

Buchstabiertafel (gerne auch Buchstabieralphabet oder Telefonalphabet genannt)

Freunde der Sonne, als jemand, der seinen eigenen Namen schon eine gefühlte Million Mal buchstabieren musste und dennoch kaum je richtig geschrieben sieht (von der Aussprache wollen wir hier gar nicht erst sprechen), habe ich den Wert der Buchstabiertafel zu schätzen gelernt.

Warum schreibe ich diese Zeilen überhaupt? Nichts besseres zu tun an einem Samstagnachmittag? Keine Angst, ich wüsste mir bestimmt lustigere Tätigkeiten zu finden — und manche wären vielleicht sogar „besser“.

Ursache und Grund

Aber wenn die gestrige Vorstellungsrunde (im Englischunterricht) eines gezeigt hat, dann dass einige von Euch sogar relativ gängige Begriffe falsch schreiben und kaum jemand zu wissen scheint, wie man erfolgreich buchstabiert. Vielleicht werden diese Informationen irgendwann einmal tatsächlich im Unterricht thematisiert, aber — ganz ehrlich — ich würde keine höhere Summe darauf setzen. Korrekte Datenübertragung (und dazu gehört auch die mündliche) hilft nicht nur Zeit (und Nerven), sondern auch Fehler und Geld zu sparen. Sich einmal die Zeit zu nehmen, diese Informationen bereitzustellen (oder zu lesen) ist also keine Zeitverschwendung, sondern eine Investition.

Zeichen (Buchstaben) und ihre Laute

A, Be und Ce sind die Laute der Buchstaben A, B und C — ja, einverstanden. Aber ob Laute beim Empfänger korrekt ankommen, hängt von der Qualität des Schalls ab. Ist etwa die Telefonverbindung nicht optimal (oder das „weiße Rauschen“ in der Klasse wieder einmal „ein wenig“ zu laut), dringen diese Laute nicht vollständig an das Ohr des Zuhörers (und dabei ist es einigermaßen gleichgültig, wie gut jemandes Gehör ist). Es gehen Informationen auf dem Weg vom Absender zum Empfänger verloren.

Beispiel: Die Buchstaben B, C, D, G, P, T und W — also alle Konsonanten (Mitlaute), deren Laut auf E endet haben dasselbe „Problem“: Der Laut E ist akustisch dominanter als das jeweilige Zeichen, das er als Laut begleitet. Gibt es also auch nur geringe Störungen in der Übertragung, geht die wesentliche Information verloren, der entscheidende Lautteil kommt nicht an.

Wie geht es also richtig (erfolgreich)?

Es gibt natürlich immer mehrere Wege zum Ziel, aber einen verabredeten Standard (ein Protokoll) einzuhalten, hat sich schon immer als der schnellste erwiesen. Hier eine Liste der verbreitetsten

Buchstabiertafeln (wobei ich persönlich die österreichische für Deutsch und die internationale für Englisch bevorzuge): <https://de.wikipedia.org/wiki/Buchstabiertafel>

Muss man diesen Standard strikt befolgen? Nein, aber je näher man an den Vorgaben bleibt, umso besser wird die Kommunikation funktionieren. Einige wenige Fälle können zu lustigen Situationen führen. Wenn etwa jemand einen Eigennamen buchstabieren will und die ersten Buchstaben desselben durch Eigennamen symbolisiert werden. Daher ist es ratsam, den Vorgang mit den Worten „ich buchstabiere“ einzuleiten. Also etwa: „Ich buchstabiere: Paula–Anton–Cäsar–Heinrich ...“

Selbstverständlich kann man auch Symbolnamen aus verschiedenen Buchstabiertafeln vermischen, solange gewährleistet (oder zumindest ziemlich sicher) ist, dass das Gegenüber diese Begriffe kennt und wie gewünscht versteht — zu kreativ sollte man also (auch im Eigeninteresse) nicht werden.

Beispiel: Die ÖNORM sieht vor, dass „Konrad“ den Buchstaben „K“ symbolisiert. Der Name „Konrad“ ist zwar heute nicht mehr landläufig, aber in Österreich darf man davon ausgehen, dass er (heute) mit „K“ geschrieben wird. Wenn man aber mit jemandem in Norddeutschland telefoniert (besonders mit einer sehr freundlichen Kundendienstmitarbeiterin der Elektronikette „Conrad“), ist man gut beraten, zumindest teilweise auf das in Deutschland übliche Verfahren zurückzugreifen.

Sie (nach einem kurzen Lachenfall): „Ich telefoniere oft mit Österreichern. Sie hätten ruhig ‚Konrad‘ sagen können.“

Ich (hörbar lächelnd): „Bei jemandem, der bei ‚Conrad mit C‘ arbeitet? Keine Chance!“

Sie: „Ihr Name wird wohl oft falsch geschrieben ..?“

Ich: „Sie machen sich keine Vorstellung davon, auf wieviele Arten man meinen Namen falsch buchstabieren kann.“